

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 6 (1904-1905)

Heft: 2-3

Artikel: Die Kirche Notre-Dame in Freiburg

Autor: Schläpfer, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-650465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

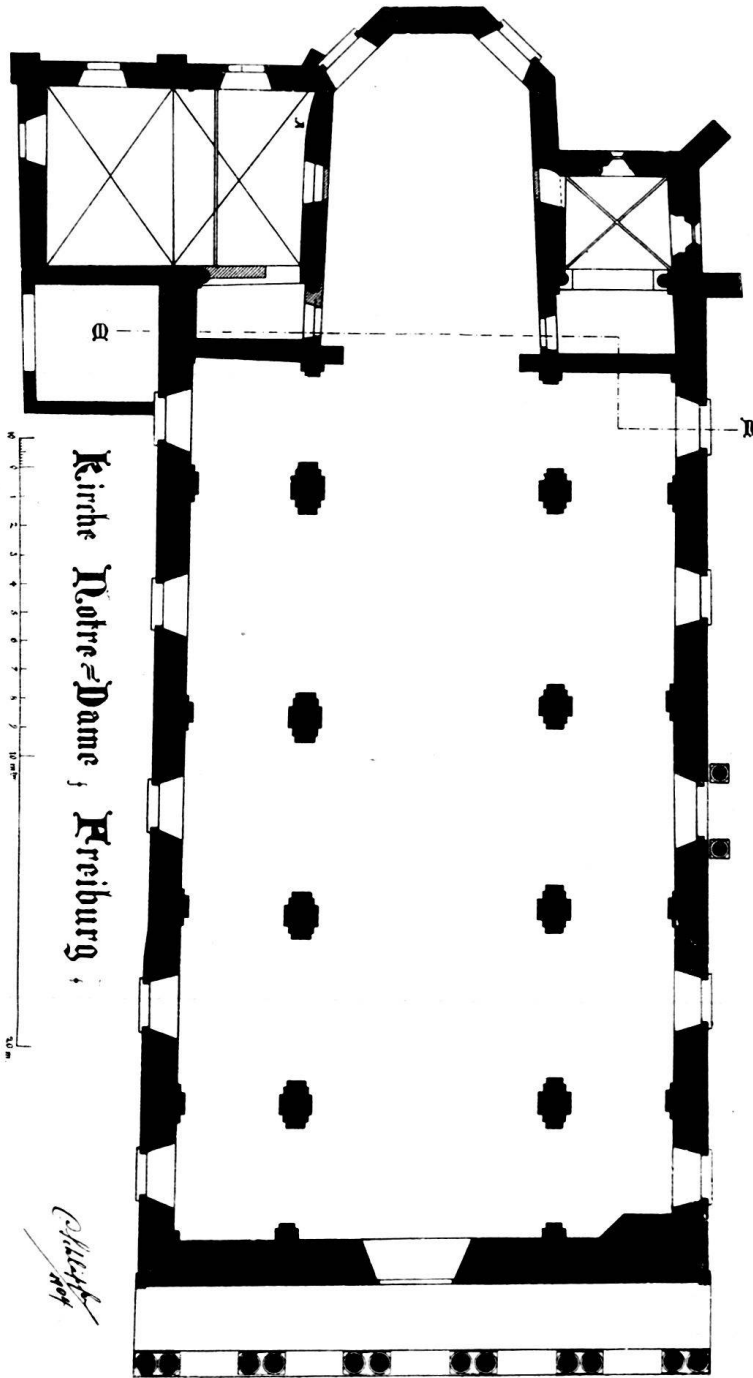
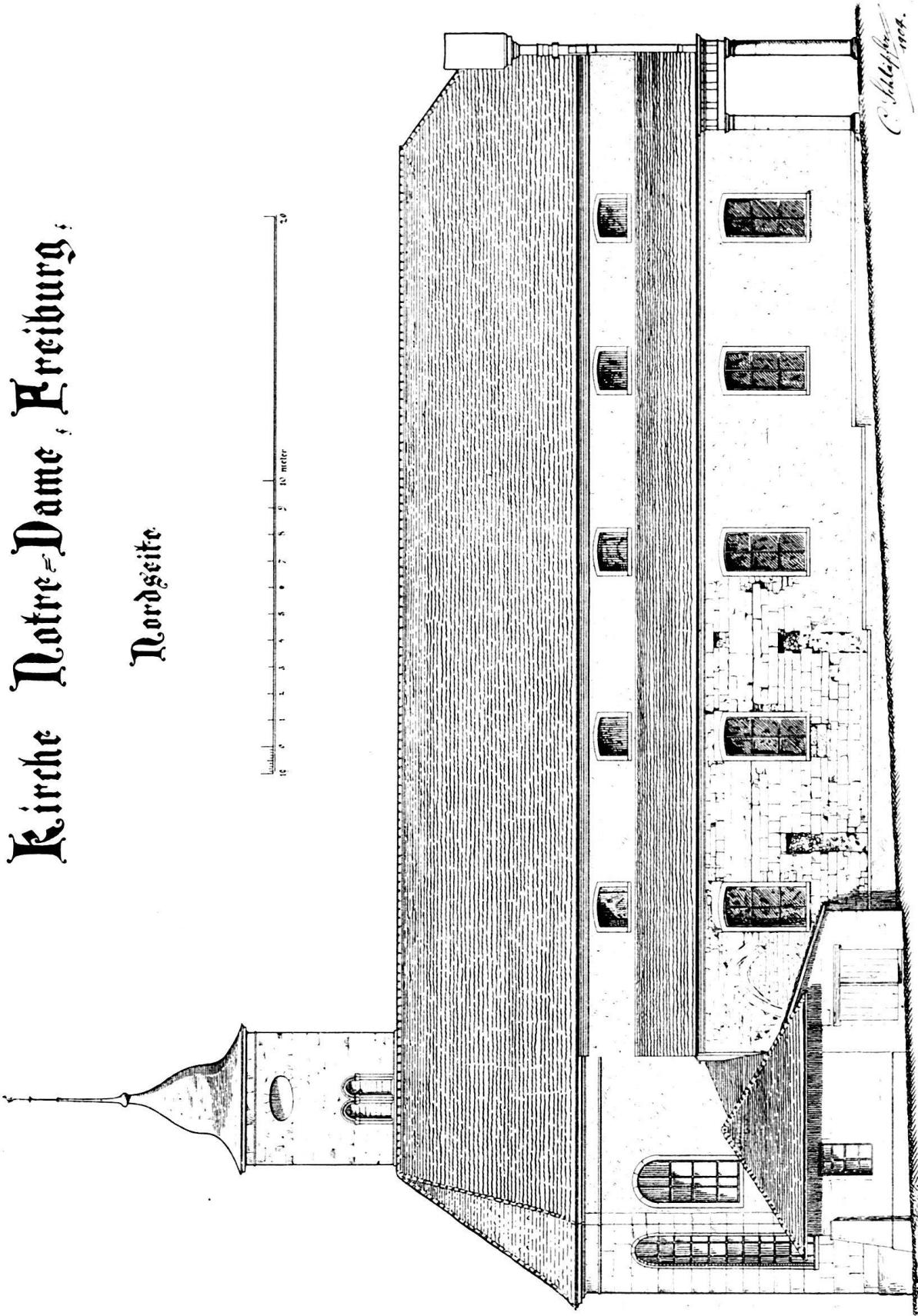


Fig. 49. Kirche Notre-Dame in Freiburg.
Grundriß 1 : 300.

Kirche Notre-Dame, Freiburg,

Nordseite



C. Schlegel
1884.

Die Kirche Notre Dame in Freiburg.

Von C. Schläpfer.

Wer heute vom Liebfrauenplatz aus diese Kirche betrachtet, wird kaum glauben, daß die im Jahre 1902 abgehaltenen großartigen Festlichkeiten einem siebenhundertjahrigen Bestande galten. Nur am Turme würden dem Beobachter einige Fenster, deren Formen nicht recht zu den übrigen passen, auffallen. Für den Kirchenbesucher unsichtbar, im Dunkel des Turmes und am Sakristeieingang versteckt, zeigen sich dem Forscher Reste einer uralten Kirche. Kurz vor dem Jubiläum wurden auch am Äußern wichtige Beweise ihres hohen Alters aufgefunden und seltsamerweise sofort wieder mit frischem Verputz zugedeckt. Zufällig wurde Herr Prof. Dr. Zemp auf diese Arbeiten aufmerksam gemacht und es gelang ihm noch im letzten Moment, einige Photographien von der Außenseite der nördlichen Seitenschiffmauer aufzunehmen. Leider war bereits der größte Teil der Mauer mit Zementstein neu verblendet, was eine vollständige Untersuchung ausschloß. Diese Aufnahmen ergänzen die Beobachtungen von Herrn Prof. Dr. Rahn¹⁾ und bestätigen seine Vermutung über die ehemalige Wölbung der Seitenschiffe.

Die heutige Kirche (Fig. 49 Grundriß, Fig. 50 Nordseite) ist dreischiffig, flachgedeckt; das nur wenig erhöhete Mittelschiff ist von je fünf Pfeilern getragen, über denen sich halbkreisförmige Bogen wölben. Dem dreiseitig geschlossenen Chore gliedern sich rechts ein quadratischer Turm, links eine größere, rechteckige Sakristei, an. Die in klassizistischem Stile angebaute Fassade wurde erst 1854 vollendet. Heute sind die Seitenschiffmauern, sowie die Hochwande des Mittelschiffes, von fünf rechteckigen, in ungleichen Abständen liegenden Fenstern durchbrochen.

Zur Zeit der photographischen Aufnahmen (16. Juli 1902) war noch die nördliche Seitenschiffmauer bis zum dritten Fenster, von der Chorseite an gerechnet, bloßgelegt (Fig. 51). Sie bestand aus ziemlich gleich großen Hausteinen; die Lager waren regelmäßig, nur hie und da schienen einzelne Teile der Mauer geflickt zu sein. Auf $\frac{2}{3}$ Fensterhöhe erkannte man deutlich eine tiefere, auf gleicher Höhe durchgehende Lagerfuge (Fig. 51 a), über derselben waren die Hausteine unregelmäßiger. Ein zweiter, noch deutlicherer Absatz zeigte sich auf Fensterhöhe (Fig. 51 b). Hier mußte in einer älteren Anlage der Mauerabschlu des Seitenschiffes gewesen sein. Diese Vermutung wird durch Spuren an der Turmmauer bestätigt. Über dem Turmeingang,

¹⁾ J. R. Rahn, zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler (Kt. Freiburg), Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, 16. Jahrgang, 1883. S. 419.



Fig. 51. Notre-Dame in Freiburg. Östlicher Teil des nördlichen Seitenschiffes.

unter dem Dach des heutigen südlichen Seitenschiffes erkennt man leicht ein schräges, schmales Gesims, auf dem ehemals das Seitenschiffdach auflag (Fig. 52, Querschnitt, D). Diese Dachhöhe stimmt genau mit der bemerkten Höhe des nördlichen Seitenschiffes überein.

Zwischen dem ersten, zweiten und dritten Fenster kamen an der Nordseite Überreste von Strebepfeilern, deren Höhe und Breite bestimmt werden konnten, zum Vorschein (Fig. 51, *c*, *d*). Der Kern der Strebepfeiler bestand aus kleinen Kieselsteinen, die Verblendung fehlte.

Unter dem zweiten Fenster waren Unregelmäßigkeiten im Mauerverbande zu bemerken. Ganz deutlich erkannte man hier eine Öffnung, die nachträglich vermauert wurde (Fig. 51, *e*). Es handelt sich um ein Fenster einer ältern Anlage und zwar der gleichen, der auch die Strebepfeiler angehörten; denn dieses alte Fenster liegt ziemlich genau in der Mitte der beiden Strebepfeiler, während das Fenster der heutigen Anlage außerhalb der Axe liegt. Die Bogen (Fig. 51, *f*), die zwischen dem östlichen Abschluß der Seitenschiffmauer und dem ersten Fenster sichtbar wurden, dienen sicher zur Entlastung der Mauer. Als 1903 die Zentralheizung für die Kirche eingerichtet wurde, kam unter dem Boden des Sakristeieinganges, direkt unter den Entlastungsbogen eine Öffnung zum Vorschein, die zu einem gewölbten Gemache (vielleicht Begräbnisorte) in den heutigen Anbau führte.

Die vorhandenen Überreste von Strebepfeilern, deren Stärke freilich nicht genau bestimmt werden kann, deuten auf ehemalige Wölbung der Kirche, wenigstens der Seitenschiffe. Auf Martinis Stadtplan von 1606 sind an der südlichen Seitenschiffmauer ebenfalls schwache Strebepfeiler eingezeichnet, die in der Höhe mit den an der Nordseite entdeckten Spuren ziemlich übereinstimmen und sicher zur gleichen Anlage gehörten (Fig. 53). Daß die Kirche ehemals gewölbte Seitenschiffe besaß, geht mit voller Sicher-

Kirche Notre-Dame
Freiburg

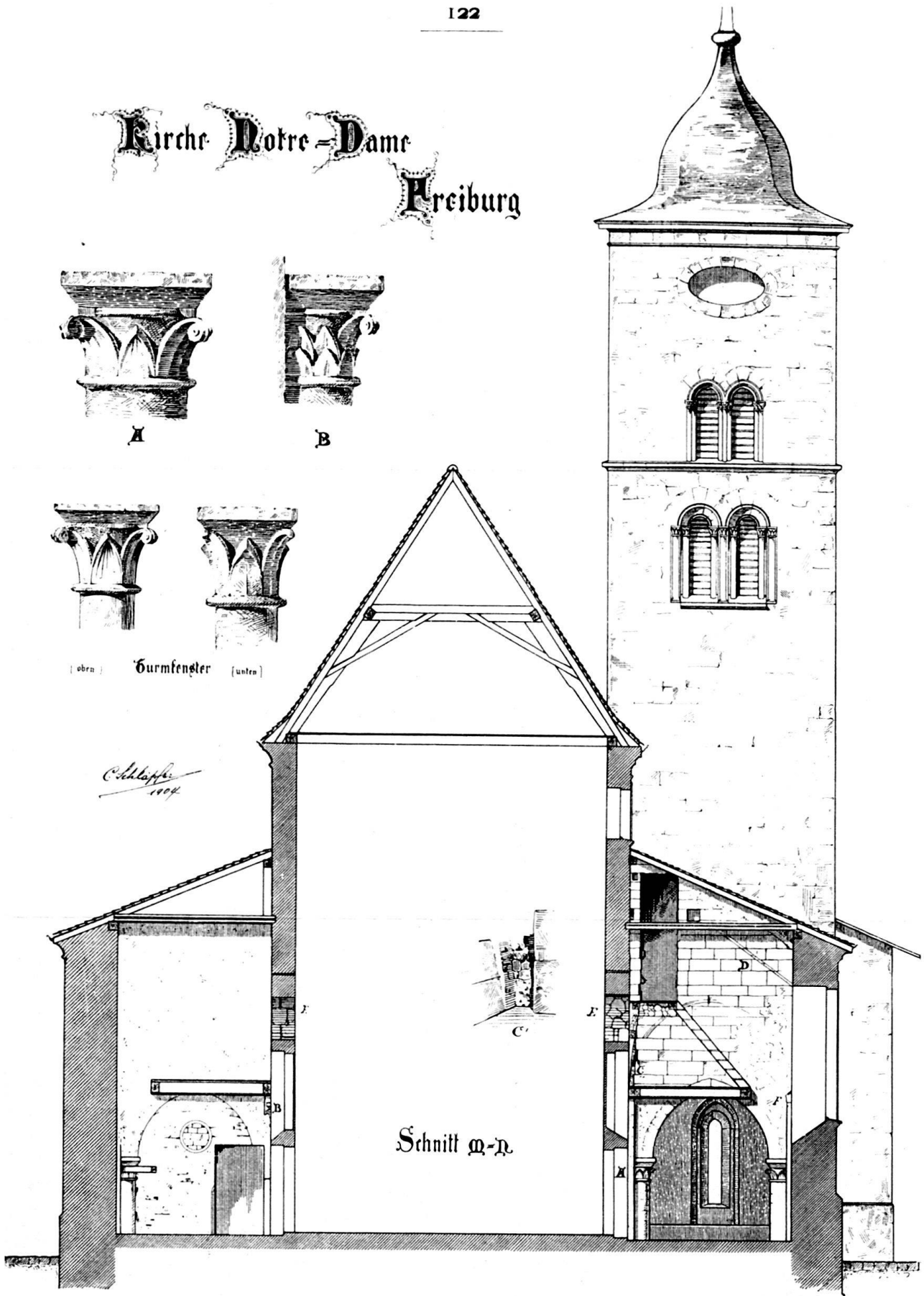


Fig. 52. Querschnitt 1:150. — Details A, B = 1:30. — Kapitälé vom Turmfenster = 1:15.

heit aus den Spuren eines Kreuzrippengewölbes hervor, die über dem Turmeingang, links über dem heutigen, untern Boden sichtbar sind (Fig. 52, C). Der Gewölbekern bestand aus Kieselsteinen wie die Strebepfeiler; ganz deutlich erkennt man das Bett der Diagonalrippe (Fig. 52, C¹). An der Turmmauer, vom Gewölbeansatz ausgehend, sind die Hausteine in einem halbkreisförmigen Bogen eingeritzt, hier wird das Gewölbe aufgelegt haben. Links vom Gewölbeansatz sind Teile einer vermauerten Archivolte zu erkennen, auf die wir später zurückkommen werden.

Reste von schweren Halbsäulen, die quadratförmigen Pfeilern vorgelagert sind, zieren heute noch den östlichen Abschluß der Seitenschiffe (Fig. 52, A). Die Basen fehlen, sie sind aber sicher unter dem Boden erhalten. Vollständig sichtbar sind die Kapitäl. Ungezahnte, leicht gerippte, kräftige Blätter wachsen aus dem gekanteten Wulste heraus; die mittleren neigen leicht gegen vorn, die äußern rollen sich zu einer Volute und tragen die Ecken der Deckplatte. Zwischen dem abgeschrägten Teil der Platte und dem runden Kelch sitzt ein leicht gekanteter Wulst. Die Halbsäulen tragen einen gedrückten, ungegliederten Spitzbogen. Vermauert, aber noch leicht erkennbar ist der alte Eingang zur Sakristei im nördlichen Schiff. Im südlichen Schiffe ist der Bogen offen und bildet den Eingang zum Turm. Hier ist das Blattkapitäl links ziemlich gut erhalten, rechts aber weggeschlagen, wodurch Platz für eine kleine Türe gewonnen wurde.

Rechts über dem Sakristeieingang (Fig. 52, B) sieht man, fast vermauert, Überreste einer vorgelagerten Halbsäule. Das Kapitäl ist in eleganter Weise mit zwei Reihen ungezählter Blätter geschmückt, im übrigen gleicht es den oben beschriebenen und dürfte aus der gleichen Zeit stammen. Es trägt die in der Längsaxe der Kirche sich wölbenden, ungegliederten Archivolten. Die heutigen, die Hochwände des Mittelschiffes tragenden Bogen gehören sicher zur alten Anlage; der durch die Verlängerung des Chores vermauerte Teil ist nachweisbar (Fig. 52, E) und auch von den Chorwänden sichtbar.

Die Diagonalrippen der Seitenschiffgewölbe lagen auf den Kanten des quadratischen Pfeilerkernes zwischen den vorgelagerten Halbsäulen auf.



Fig. 53. Kirche Notre-Dame in Freiburg.
Nach Martin Martini 1606.

Eigene Kapitäle sind nicht nachweisbar, aber rechts über dem Turmeingang (Fig. 52, F) zeigt sich deutlich eine Schwellung des Pfeilers; hier muß die Rippe aufgelegt haben, und die Schwellung wird durch Abschrotung eines Gesimsstückes entstanden sein.

Das Erdgeschoß des Turmes ist mit einem spitzbogigen Kreuzrippengewölbe bedeckt, dessen einfach gefaste Rippen auf schmucklosen Konsolen ruhen. Schlußstein und Schildbogen fehlen. Die Lage der Konsolen zeigt deutlich, daß diese Wölbung erst später in den schon bestehenden Raum eingespannt wurde. Die kleinen, spitzbogigen Fenster mit rechtwinklig gekanteter und gefaster Leibung sind sicher im 14. Jahrhundert entstanden und formverwandt mit den Fenstern in den Kirchenchören von Cugy, Montagny u. a. m.¹⁾ Gleichzeitig mit diesen Fenstern muß auch die Wölbung entstanden sein. Über diesem Gewölbe besteht die nördliche Mauer des Turmes aus großen Kieselsteinen (Fig. 54, a); irgend ein Verband mit der anstoßenden Ostwand b fehlt. Zwei Gurte in der Nordmauer, oben eine Schmiege, unten

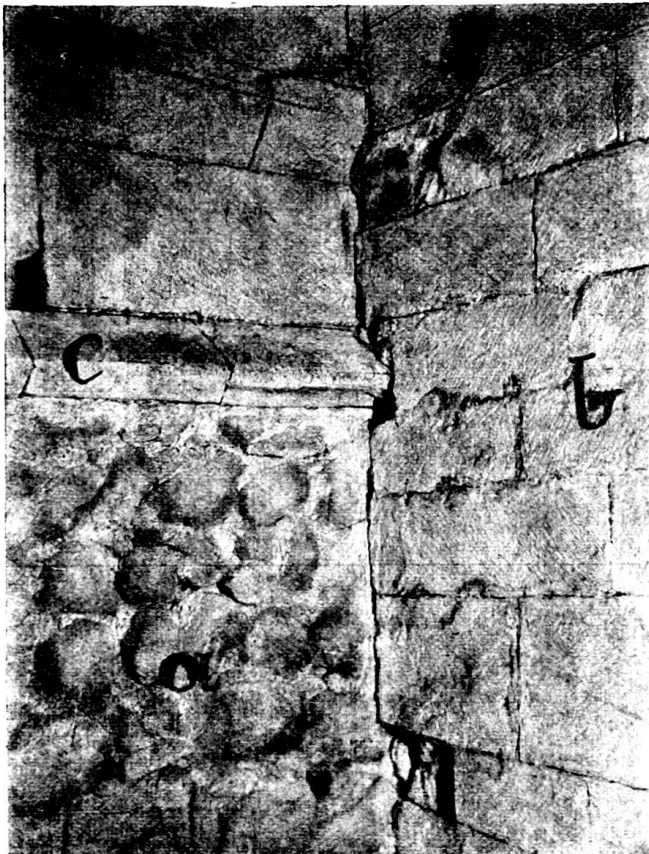


Fig. 54. Kirche Notre-Dame in Freiburg.
Nordostecke im I. Stock des Turmes.

ein gotisches Gurtgesims (Fig. 54, d und c), führen sogar durch die Ostwand hindurch. Wir haben in Fig. 54 zweifellos einen Bestand aus drei verschiedenen Zeiten vor uns; der älteste Teil ist die Kieselsteinmauer der Nordseite (a), welche zugleich die Südwand des Chores bildet; es folgt, aus späterer Zeit, die Erhöhung der Nordwand (c d); der jüngste Teil ist die östliche Turmmauer (b). Daraus geht hervor, daß die höheren, über dem Gewölbe gelegenen Teile des gegenwärtigen Turmes nicht aus der ältesten Bauperiode stammen können. Ein sehr alter Teil muß aber die südliche Mauer des Chores sein (a). Nun gibt es noch ein anderes Anzeichen für die Gestalt des ältesten Chores: im Vorraum der Sakristei findet man

¹⁾ J. Zemp, Die Kunst der Stadt Freiburg im Mittelalter. „Freiburger Geschichtsblätter“, X. Jahrgang, Freiburg 1903.

auffallenderweise eine Ab-
rundung der nördlichen
Chormauer (Fig. 49 A), die
auf halbkreisförmigen Chor-
schluß deutet. Im neben-
stehenden Grundriß der
östlichen Teile der Kirche
(Fig. 55) haben wir die Über-
reste der ältesten Anlage
schwarz herausgehoben. In
den heutigen Pfeilern muß
ein älterer Kern versteckt
sein; sichere Nachweise
können wir freilich hierüber
nicht geben.

Der Turm, aus Sand-
steinquadern aufgeführt,
wird außen durch ein mo-
dernes Gurtgesims in zwei
Stockwerke geteilt. Das
untere schmückt ein gekup-

pertes Rundbogenfenster; über dem Gurt öffnet sich zunächst ein ebenfalls gekuppeltes Spitzbogenfenster und in viel späterer Zeit wurde darüber eine ovale Öffnung angebracht, die nicht zu den eleganten Fenstern passen will. Ein mageres Kranzgesims und ein birnförmiger Helm schließen den Turm ab.

Nähere Betrachtung erheischen die Fenstergruppen des Turmes. Die äußern und innern, mit Wulsten verzierten Arkaden der untern Fenster an der Nordseite des Turmes werden von schlanken Säulen getragen (Fig. 56). Verwitterte, attische Basen zeigen nur noch die beiden äußersten Säulen, die andern wurden sehr wahrscheinlich beim Setzen einer neuen Fensterbank zerstört; denn die Formen der Bank passen nicht zum Fenster. Die Keil- und Schlußsteine der äußern Bogen sind regelmäßig, die innern Bogen bestehen aus einem Stück. Ungezahnte, leicht geneigte Blätter zieren die Kelchkapitäl. Die Deckplatten sind glatt, die Übergänge zum Kelch viereckig abgeschrägt. Bei näherer Untersuchung bemerkt man, daß die Kapitäl der drei mittleren Säulen weniger elegante Blattformen haben; sie sind entweder überarbeitet oder von einem ungeschickten Steinhauer in späterer Zeit neu gemacht worden. Die Fensteranlage an der Ostseite ist dieselbe wie die an der Nordseite, nur zeigen alle Kapitäl rohe Formen; sie wurden wahrscheinlich später neu gemacht, da sie sehr dem Wetter ausgesetzt waren. Die Fensteröffnungen an der Süd- und Westseite sind vermauert. — An der oberen Fenstergruppe (Fig. 57) sind die gedrückten, spitzbogigen Arkaden von schlanken Säulen ohne Basen getragen und die Kanten mit Wulsten profiliert. Die Fensterbank ist leicht gegen außen geneigt und besteht aus

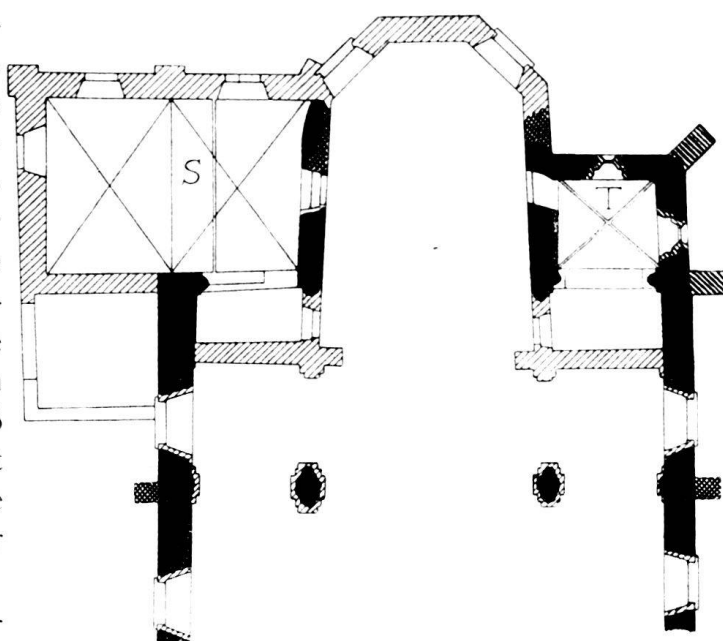


Fig. 55. Kirche Notre-Dame in Freiburg. Grundriß
der östlichen Teile. T = Turm. S = Sakristei.

Schwarz angelegt und kreuzschraffiert = Mauern des ältesten Bestandes.
Dunkel schraffiert = Strebepfeiler, Fenster und Gewölbe im Erdgeschoß
des Turmes.
Hell schraffiert = spätere Bauten.

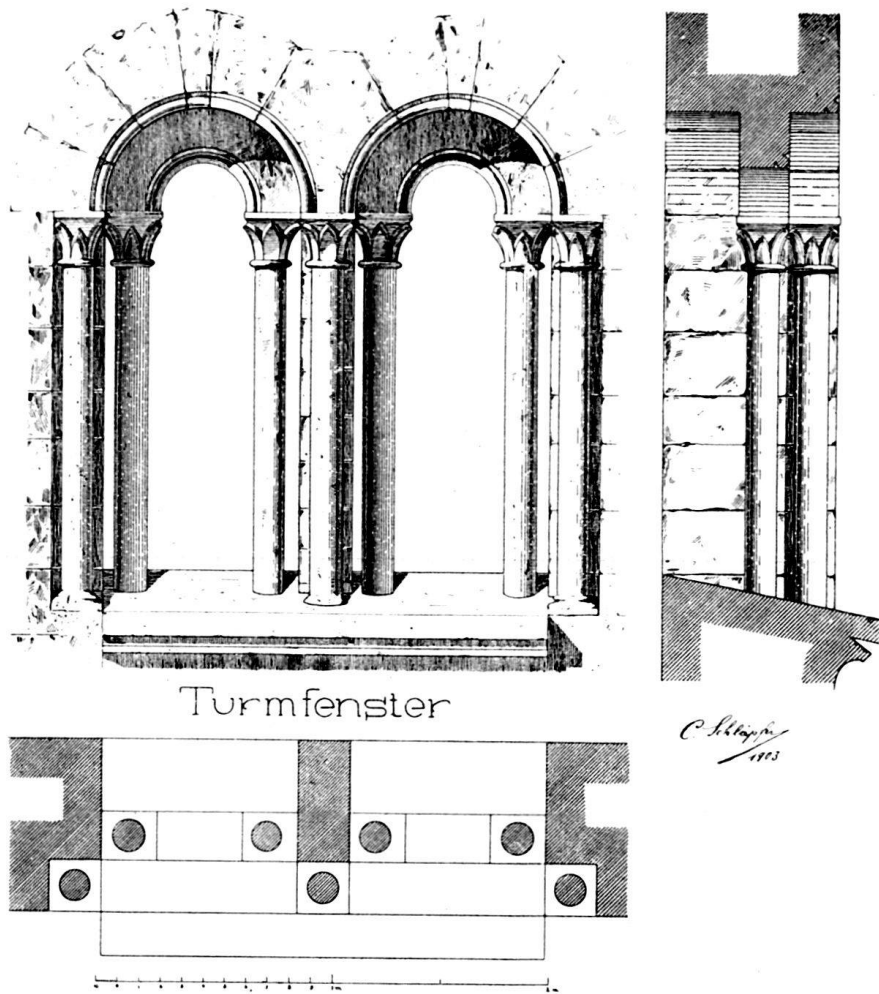


Fig. 56. Kirche Notre-Dame in Freiburg. Fenstergruppe am Turm. 1 : 40.

Platte und Hohlkehle. Romanische und frühgotische, mit gerollten Eckblättern geschmückte Kapitälé wechseln ab. An der Ostseite sind die ziemlich gut erhaltenen Kapitälé frühgotisch mit gekantetem Wulst und gerollten Blättern, ebenso an der Nordseite, doch sind hier die Einzelformen verwittert. Deutlich romanische Formen ohne Voluten zeigen die Kapitälé an der West- und Südseite. Besondere Beachtung verdient die Innenseite der Mittelwand des Süd-fensters (Fig. 57, rechts). Sie ist nach innen abgerundet. Ein hübsches romanisches Kapitälé trägt die Platte, auf der der Bogen aufliegt. In der Mitte der Wand stehen drei Quadern vor, deren Dicke mit derjenigen der Mittelwand der untern Fenster übereinstimmt. Unter der abgerundeten Mittelwand besteht zunächst die Mauer aus vier Schichten von Back- und niedrigen Quadersteinen; darunter folgt ein Verband aus größeren Quadern; die Grenzlinie ist deutlich an allen vier Turmmauern zu bemerken. Zwischen der Deckplatte des Kapitälés und diesem Absatz beträgt die Höhe genau soviel wie bei den untern Fenstern. Vielleicht war ursprünglich die gleiche Anlage beabsichtigt. Zudem ist auffallend, daß der Radius der rundbogigen Arkaden

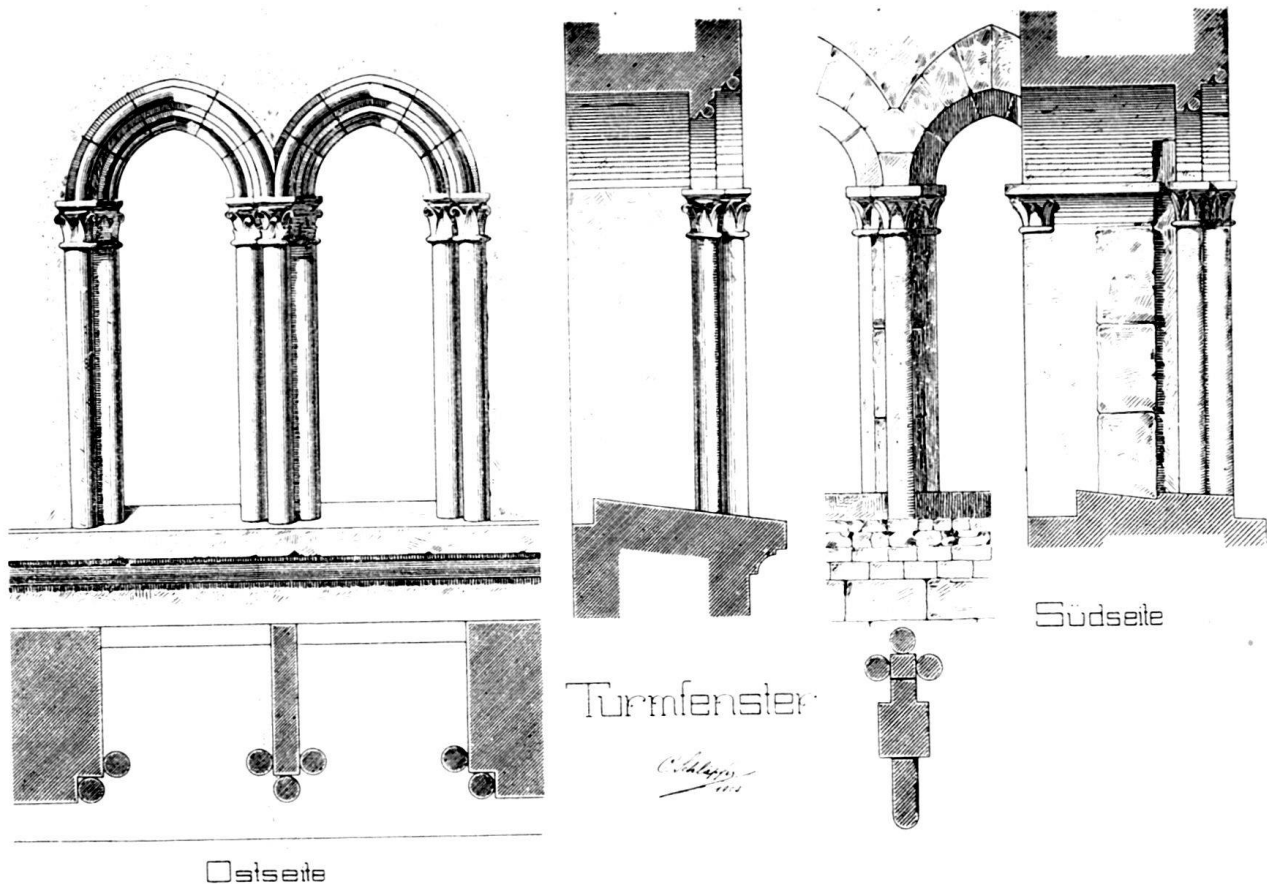


Fig. 57. Kirche Notre-Dame in Freiburg. Fenstergruppe am Turm. 1:40.

mit demjenigen der spitzbogigen übereinstimmt. Möglicherweise ist während dem Bau eine Stockung eingetreten und dann sind, etwas später, die obere Fenster mit schon behauenen Steinen spitzbogig ausgeführt worden.

Lassen die oben beschriebenen, alten Überreste auf eine einheitliche ältere Anlage schließen? Es ist nicht mehr möglich, eine vollständige Rekonstruktion der ursprünglichen Kirche zu geben. Es sind hierfür nur einige Elemente vorhanden. Die Formen weisen auf die Frühzeit des 13. Jahrhunderts. Das Mittelschiff wird man sich wohl flach gedeckt zu denken haben. Sicher ist dagegen, daß die Seitenschiffe mit Kreuzrippengewölben über rechteckigen Grundriß bedeckt, und daß außen Strebepfeiler angelegt waren. Die Pfeiler im Schiff waren rechteckig, mit vorgelagerten Halbsäulen; die Kapitäl sind zum Teil vortrefflich erhalten. Wir haben versucht, in Fig. 58 auf Grund der vorhandenen Reste eine Rekonstruktion des Querschnittes dieser Kirche aus der Frühzeit des 13. Jahrhunderts zu geben; für die Seitenschiffe dürfen wir diese Rekonstruktion als ziemlich sicher betrachten; für Gestalt und Höhe des Mittelschiffes besitzen wir dagegen keine bestimmten Anhaltspunkte. Ganz im unklaren sind wir über die ältere Geschichte des Turmes: Das Erdgeschoß gehört zur ursprünglichen Anlage und erhielt im 14. Jahrhundert seine heutigen Fenster und sein

Gewölbe; damals werden auch die Strebepfeiler am Erdgeschoß des Turmes entstanden sein. Die oberen Geschosse des Turmes scheinen das Resultat einer sehr langsamen Bauführung oder einer späteren Erneuerung mit Wiederverwendung älterer Materialien zu sein.

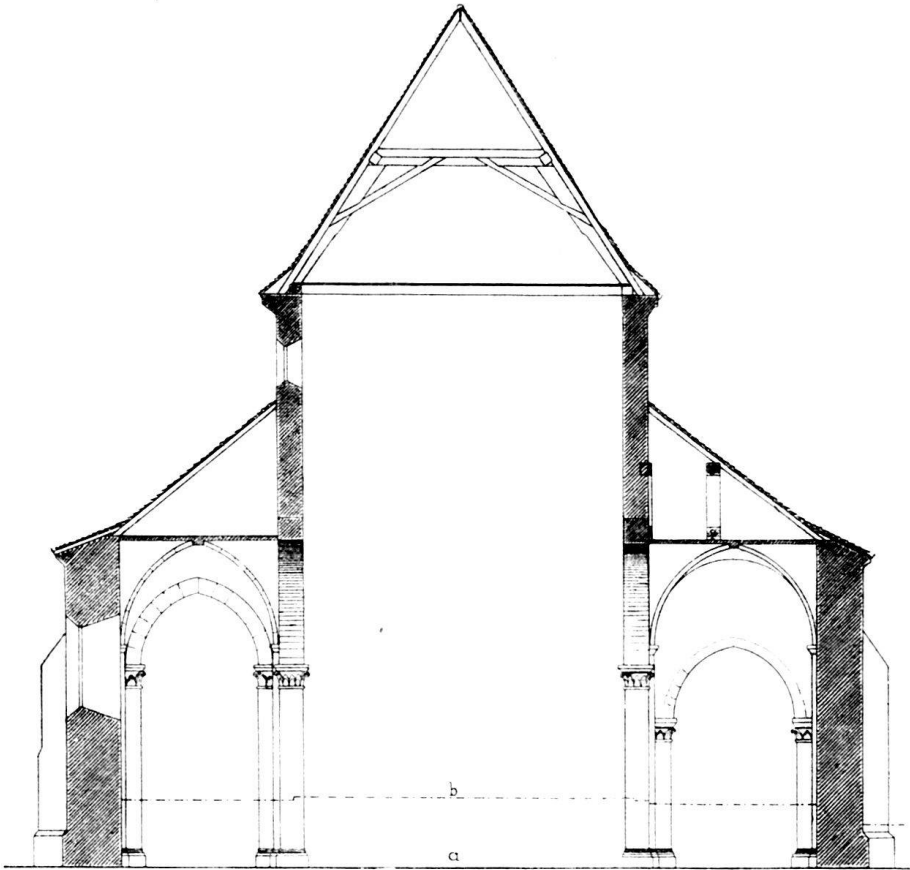


Fig. 58. Kirche Notre-Dame in Freiburg.
Rekonstruktion des ursprünglichen Querschnittes.
a vermutlicher ursprünglicher Boden. b heutiger Boden.

Eine moderne, an der Schlußwand des Chores befindliche Inschrift lautet: „ædificatum MCCI renovatum MDCCLXXXVII“. Das Gewölbesystem und die Kapitälformen deuten auf den Anfang des 13. Jahrhunderts; das überlieferte Datum der Erbauung der Kirche 1201 könnte also richtig sein. Vorher, schon vor der Gründung der Stadt durch Herzog Berchtold IV von Zähringen (1152–1186) soll an ihrer Stelle eine Kapelle gestanden haben, die 1167¹⁾ von der Pfarrei Villars-sur-Glane abgetrennt wurde. Vielleicht gehörte die mit Kieselsteinen aufgeführte Südmauer des Chores noch zu dieser ältesten Anlage (vgl. Fig. 54, a). Nach der Gründung der Stadt war dieses Heiligtum Unserer lieben Frau, sowie der Spital²⁾ und der Friedhof,

¹⁾ *Daguet*, Histoire de la Ville et seigneurie de Fribourg.

²⁾ Im Juni 1248 wurden an das Kloster Altenryf zwei Zinsen von 24 den. laus haftend auf einem Hause juxta hospitale infirmorum ante friburgum vergabt. No. 34. Archiv von Hauterive. Nach *Daguet*.

durch einen breiten Graben von der Stadtanlage getrennt. 1224, unter kurgischer Herrschaft, wurde die Stadt gegen Osten und gegen Westen erweitert, das Spitalquartier kam zur Stadt, der Graben blieb aber bis zum Jahre 1463 bestehen. Die Kirche erlitt bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts offenbar nur wenig Veränderungen; denn weder in den Seckelmeisterrechnungen der Stadt Freiburg, noch in den Spitalrechnungen sind größere Ausgaben aufgezeichnet. Wohl mag das Innere durch fromme Stiftungen manche Verschönerung erhalten haben; es wird z. B. von der Stiftung eines Altares ¹⁾ berichtet. Im Jahre 1403 wurde der Friedhof durch den Pfarrer von Vilette im Namen des Bischofs von Lausanne neu geweiht ²⁾. 1412 erfolgte durch einen Erzbischof die Weihe der Altäre, ³⁾ von denen heute keine Spur mehr vorhanden ist.

1436 wurden von den Stadtbehörden Ziegel für die Kirche geschenkt ⁴⁾, ob diese Schenkung mit einem Neubau oder einer Veränderung der Kirche oder des Turmes zusammenhängt, ist aus den Rechnungen nicht zu ermitteln.

Größere Umgestaltungen fallen in die Zeit von 1467–1571. Sie sind offenbar bedingt durch eine bedeutende Erhöhung des Terrains in der Umgebung der Kirche. Das führte zu einer Erhöhung des inneren Kirchenbodens um zirka 1,50 m, zur Anlage eines neuen Chorschlusses, zur Entfernung der Gewölbe in den Seitenschiffen und flacher Deckung der Abseiten behufs Erhöhung, vermutlich auch zu einer teilweisen Neuerrichtung des Turmes. Es hält schwer, die einzelnen Etappen dieser Unternehmung zeitlich genau festzulegen. Als sicheres Zeugnis für das Resultat aller dieser Arbeiten besitzen wir die Abbildung der Kirche auf dem Stadtplan des Martin Martini, von 1606 (Fig. 53). Wir sehen dort einen gotischen Chor mit Strebepfeilern; der Turm ist offenbar das heutige Gebäude, aber mit einem schlanken hohen Helme gedeckt; das Mittelschiff mit seinen Rundfenstern entspricht jedenfalls dem heutigen Bau; endlich zeigt die südliche Umfassungsmauer ganz genau jene Disposition, die durch die Entdeckungen des Jahres 1902 an der Nord-

¹⁾ 1328, im März, bekennen Schultheiß, Rath und Gemeind, daß der edle Wilhelm von Englisberg dem Spital eine Vergabung gemacht habe, mit der Pflicht, daß jährlich 10 \bar{u} dem Priester, so das zu Unserer l. Frau super tumulum suum errichtete St. Jakobsaltar versehen würde, gegeben werden. No. 787. Archives de l'Hopital. (Nach Daguët.)

²⁾ Comptes des tresoriers No. 3. *Mession cummuaul*. Item a lenemer de villette pour reconcillier lo simistiere do notre damme IIII escuz. — Item a pied neysa por despens quand lo reconcilia lo simistiere a lenemen de villetta XXX III s — *Mession pour schengar*. Item a lenemen de villetta pour IIII pot clair ot IIII de vin VII s IIII d.

³⁾ Compte des Trésoriers No. 20. 1412. Item alarceveque qui has benis les atar a notre dame por 6 pot vin 4 s.

⁴⁾ T. No. 68. 1436. *D'imye tiolla*. Item mais oudit meyster Claus (ziegler) por 3100 de tiolla platta employee sus la chapelle de N. Dame de l'ospital de fribourg qui est ly rata de la villa 10 \bar{x} 4 s 6 d. — Item mais oudit Claus pour 150 dimye de tiolla copes por les carro don clochier de lad. chappelle qui est ly rata de la villa 75 s = 3 \bar{x} 15 s. — (Um die Ziegelbedachung zu befördern, wurde die Hälfte derselben von der Stadt bezahlt, daher der Ausdruck *D'imye tiolla* (demie-tuile) = Ziegelhälfte).

seite zutage getreten ist (siehe oben S. 121 Fig. 51): nämlich jene niedrigen Strebepfeiler, und darüber, im erhöhten Teil der Seitenschiffmauer, eine quadratische Öffnung; dazu gotische Maßwerkfenster, die dem 1902 an der Nordseite entdeckten, vermauerten Unterteil eines Fensters (Fig. 51, e) entsprechen dürften.

Die Veranlassung zu diesen durchgreifenden Umbauten bot die Ausfüllung des ersten, ältesten Stadtgrabens, der bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts die Kirche Notre Dame und das ganze „Spitalquartier“ von dem ältesten Stadtteil, dem „Burgquartier“ getrennt hatte.

Schon längst hatte dieser Graben seine Berechtigung verloren; denn in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts war das Spitalquartier in den Stadtverband aufgenommen worden. Noch zweimal, um 1300 und in den Jahren 1380–1410 wurde die Stadtmauer weiter gegen Norden und Westen vorgeschoben. Ein festes Tor, das heutige Murtnertor, beschützte seit ca. 1400 den nördlichen Teil der Stadt.¹⁾ Die freien Plätze im Innern genügten dem gesteigerten Marktverkehre nicht mehr. Da beschloß der Rat am 20. Februar 1463, den Graben auszufüllen, um einen schönen Kornmarktplatz zu bilden. Der Turm der alten Zähringerburg, der bis 1463 in der Nähe des heutigen Rathauses stand, wurde abgebrochen²⁾ und mit dem Schutt der Graben ausgefüllt. Am 1. März 1463 wurde mit dem Abbruch begonnen.³⁾ Die Ausgaben über die ausgeführten Arbeiten sind in den Seckelmeisterrechnungen (*comptes des trésoriers de la ville de Fribourg*) vollständig erhalten, da sie aber für die Baugeschichte der Liebfrauenkirche nur nebensächlichen Wert haben, sind hier nur die wichtigsten Posten angeführt.

In der Tiefe des Grabens wurde zunächst ein gewölbter Kanal gebaut, dessen Mündung heute noch hinter der Mädchensekundarschule sichtbar ist; gleichzeitig wurde mit der Fundamentierung der hohen Stützmauer, über dem Ausfluß des Kanals, begonnen (zwischen der Grenette und Café des merciers).⁴⁾ Pickel, Karren, Geräte und Werkzeuge allerart wurden angeschafft. Die Maurer erhielten lederne Handschuhe.⁵⁾ Ununterbrochen wurde an der Aufführung der Mauer gearbeitet. In der St. Johanniswoche (Juni) war das Gewölbe über dem Ausfluß des Kanals fertig, gewohnterweise

¹⁾ *J. Zemp*, Die Kunst der Stadt Freiburg im Mittelalter.

²⁾ *Compte des trésoriers No. 121. 1463. Le compte de discret home Richard Loschard Tresorier de la ville de Fribourg qui le rendist a la s Jehan lan Mil ^c_{IIII} LXIII. (18. Januar bis 16. Juni 1463.) – Mission a cause de la tor du Borg que lon rompt pour enfaire les dues places.*

³⁾ Primo a perrod ansermet et a III aultres ovriers pour VIII jorñ fectes le venredi et sambadi devant les bordez rontre la tour XXXII s.

⁴⁾ Item a Jehan jala Nicod jala uldri filling et glaude doutout pour XXIII jorñ chap plar la roche pour querir le fundement du mur III ^z XVI s

⁵⁾ Item pour le cür et pour la fatzon de XV paire de mitañez de cür por les ovriers ord. p. Messrs XXXVIII s.

erhielten die Maurer einen Freitrunck.¹⁾ Die Kinder mußten, nach Quartieren abwechselnd, in Körben den Schutt in den Graben tragen.²⁾ Nochmals wird von einer Bewirtung der Maurer berichtet, als sie die Fundamente unter der Brücke machten;³⁾ wo sie stand, ist nicht sicher. Nebst dem Burgturm wurden auf Befehl der gnädigen Herren noch ein Stall, eine Remise, ein Schopf und ein Haus abgebrochen.⁴⁾ Die Arbeiten wurden nach St. Lukas (Mitte Oktober) eingestellt. Totalausgaben für das Jahr 1463: 1131 fl 17 s 11 d . Während den ersten Monaten des Jahres 1464 wurde der Graben vor der Liebfrauenkirche ausgefüllt.⁵⁾ Fortwährend mußten die Kinder in Körben, welche von Handlangern gefüllt wurden, Schutt und Erde in den Graben tragen.⁶⁾ Anfangs August 1464 wurden die Fundamente zu einer Mauer vor dem Spital gelegt.⁷⁾ Totalausgaben für 1464: 215 fl 3 s 2 d . Diese Mauer, an der Westseite des Grabens, wahrscheinlich in der Nähe der Murtnerlinde, muß noch Ende 1464 fertig erstellt worden sein; denn zu Anfang des folgenden Jahres wurde der westliche Teil des Grabens, vor dem Spital, ausgefüllt.⁸⁾ Während der zweiten Hälfte 1465 wurde auf dem Friedhof neben der Liebfrauenkirche gearbeitet, vielleicht erhöht⁹⁾ und der St. Georgenplatz mit Steinen besetzt.¹⁰⁾ Total der Ausgaben für 1465: 289 fl 2 s 3 d .

In der Woche vor Pfingsten 1466 begann man mit dem Bau einer

¹⁾ Compte No. 122 (16. Juni 1463 bis 30. Jan. 64.) Item a jenni davrie bandēt hoste de la croix blanche pour despens fet en chief luy p lez massons, entre trois fois quāt leur ont cloz la volta, et sur aulcons lundi quāt les sepmañ sont estrez entierez XXII s VI d .

²⁾ Item a Jehan salamin pour V jorñ. quil a estez ou terraul avec le tor de la bandery de la Nouveville XV s . — Item a ulli Kolli pour III jorñ fect avec le tor de loge IX s .

³⁾ Item, a panni davrie pour despens fet en la croix blanche p les matzons, le jour q-leur firent le fundement desoubs le pont XX s .

⁴⁾ Item, a willy fritag, en compñion de son cettar, estrable, et loes, que Mess^{rs} luy ont fet, a, rompre, a, cause de lad. place ord. p. Mess^{rs} XL fl . — Item a Marthi hütmacher, en compensation de sa maison, laquelle Mess^{rs} ont fet, a, rompre, a, cause de lad. place ord. p. Mess^{rs} $\frac{XX}{III}$. X fl (90 fl).

⁵⁾ Comptes des trésoriers No. 123. Jan. 1464 bis Juni 1464. Mission a cause de la tor dou bourg et dou terraul devnt nre dañe.

⁶⁾ Item a Jehan Salamin pour commandar le tor ou terraul et estre decoste lez enfans p. III jorñ XII s . — Item a VI manovre qui ont charchier les d. enfans ou terraul p XXIX jorñ LXXII s VI d .

⁷⁾ Compte No. 124. Juni 1464 bis Jan. 1465. Item a Cuno raust pour despēs fait per lez matzons et aultres quant il mirant lez grosses pierres au fondement du mur devant lospital XVI s .

⁸⁾ Compte No. 125. Jan. 1465 bis Juni 1465. Item a VI manouvres qui hont chargie lez enfans pourtant la terra dix grabenzale devant lospital a chescun II jorñ somma XII jorñ qui vall XXX s .

⁹⁾ Compte No. 126. Juni 1465 bis Jan. 1466. Item pour II journ de manovre quant les enfans destupillarēt sur le simitiere de notre dame V s .

¹⁰⁾ Item a Pierre taçgt et a beney chapuis paviarres qui hont pavie les places de saint george qui est assoñe a $\frac{XX}{XIII}$ teises la teisa V s soma LXV fl .

offenen Getreidehalle auf dem St. Georgenplatze.¹⁾ Die Ausgaben für Eichenholz, Latten, Nägel und Ziegel sind genau aufgezeichnet. Bald nachher wurde der Friedhof geebnet²⁾ und mit Steinen besetzt.³⁾ Total der Ausgaben im Jahre 1466: 221 fl 5 s 11 d .

Zwischen Pfingsten und dem Fronleichnamstag 1467 sind große Steintransporte vor die Liebfrauenkirche sehr auffallend; 100 Tagelöhne für Steinhauer sind bezahlt worden⁴⁾ und noch im gleichen Jahre bewilligten die gnädigen Herren Ziegel für die Kirche.⁵⁾

Es scheint, daß man den Umbau der Kirche mit der Erstellung des neuen Chores und mit dem Um- oder Neubau der oberen Teile des Turmes begann. Denn 1505–1508 entstanden die geschnitzten Chorstühle,⁶⁾ und von

¹⁾ *Compte No. 127.* Jan. 1466 bis Juni 1466. Item a Marmet Bollion et a VI aultres chapuis pour XXX jourñ la sepmañ devant la penthecoste faire la loge VI fl . — *Compte No. 128.* Juni 1466 bis Febr. 1467. Item a Jehan falconet de gevrilles pour trois chagnoz achitez de luy p. marmet bollion pour en faire la loge de la place de saint george XXIII s VI d .

²⁾ Primo a Jehan salamin soutier pour III jourñ quil fist deviron le tour de la ville quant lon applanast le simitiere de notre dañe IX s .

³⁾ Item a Jehan de prez pour VI jourñ faire venir le tor dez enfans pour paveyer le cimitiere de notre dame XVIII s . — Item a hensly wañenmacher soutier pour III jourñ faire venir lez enfans de loge au tor pour pavey le cimitiè de notre dame IX s . — Item a Cuno roussi hoste pour despens fait enchiè luy quant lon recehuet le pavieñet restassavoir quant lon le teysast XIII groz vall XXIII s III d .

⁴⁾ *Compte No. 129.* Febr. 1467–Juni 1467. Item a wilhelm aiyer pour II jorñ et diè charreyer pierra devant notre dañe et chilliarer pour guilliomyn XXXVII s VI d . — Item a loys bosson et a ses compaignions pour XII jorñ avec led. cher et en la piere le jor III s soma XXXVI s . — Item pour V aultres jorñ manovre auxi avec le cher le jor II s VI d soma XII s VI d . — Item a Jehan palliar Jehan merlo et a lour compaignions pour XXXIII jorñ et diè maczon la sepmañ de la feste dieu VIII lbr XII s VI d . — Item a gentilliesse pour V jorñ de maczon enquy mesme XX s . — Item pour X jorñ maczon enquy mesme XXV s . — Item pour III jorñ manovre avec le cher en la piere XII s . — Item a nīmet dez fers et rolet du praz pour II jorñ de cher charreyer pierra XXXII s . — Item a Jehan palliar merloz et a lour compaignions pour XXXVI jorñ et diè maczon IX lbr II s VI d . — Item a gentilliesse pour una jorñ maczon enquy mesme III s . — Item a Joly et piqguyot et braten et a ung compaignion dez villages en la piere et avec les cher pour III jorñ XII s . — Item a glaudo gayet et charvet pour VIII jorñ devant notre dañe avec lez maczons XX s . — Item a Jehan uldrigon, mermet des frès rolet du praz, et wilhelm aiyer pour III jourñ de cher charreyer pierra devant notre dañe LXIII s .

⁵⁾ Item aud. tiolley pour viii ung quarteron de tiolla plata employa sur leglise de notre dañe ord. p. messrs XXVI lbr IX s VI d .

⁶⁾ 1505. Dezember. (Seckelmeisterrechnung). Mer geben umb das gestül wegen so zu unser lieben frowen ist, an gelt XII fl . — Wytter Loy Choz dem zimmermann geben umb VIII tag holtz ze zimmern so zu das gestül zu unser lieben f. gehört, zum tag III s . tutt I fl . X s . — 1506. Denne hat er gegeben vür das Gestuhl umb unser frouwen 12 Lbr . — Rechnung No. 208. f. 14. 1506. April. Denne geben dem frömbden tischmacher der dem spittal das gestül zu unser lieben Frowen macht, das tafelwerk mit den wänden ob dem altar im spittal zu machen, tutt alles III fl XIII s . I d . — 1506. 18. Juny. (Spitalrechnung). Aber Glaudo Bricod und II knechten geben umb 1 tag holtz zimmern zu das gestül so man

1518–1525 ein jetzt spurlos verschwundenes Chorgitter¹⁾; und schon 1505 wurden die Glocken aufgehängt²⁾, zehn Jahre später 1518, hat Jakob Vögeli eine schöne Tafel (Altarbild)³⁾ der Kirche gestiftet und 1541 wurden zwei

zu unser lieben f. macht, ein jeder 1 tag tutt XII s. — 1507. September. (Seckelmeisterrechnung). Item geben us geheiss min gnädigen herren dem meister so das gestül zu unser lieben frowen gemacht hatt XXXVII ſ. — 1508. März. (Seckelmeisterrechnung). Item geben Cunj Wiber, von Wyller by Curtepin, umb II eychin laden so in das gestül zu unser lieben frowen kommen sind, die der alt spittelmeister von im genommen hat, tutt V ſ. — 1508. Sept. (Seckelmeisterrechnung). Denne geben meister Hans dem maler umb den schilt so man zu unser liben frown gemacht hatt in das gestül I ſ V s. — Seckelmeisterrechnung No. 211. f. 17. Denne Hansen Schwyzer spittalmeister umb das Gestuhl zu unser frouwen I Lbt. — Zu den Chorsthühlen siehe Fribourg artistique 1895, Pl. 3.

¹⁾ 1518. Ratsmanual No. 35. *Samstag XXIX aprilis 1518*. Min Herren haben an das Gatter zu unser lieben frouwen gegeben dryssig kronen und das die so den bevelch haben das gatter zu machen von biederchen lüten sind. — 1525. Seckelmeisterrechnungen No. 246. f. 20. *Gemein usgeben*. Denne geben dem meyster von losan von des gitters wegen zu unnsere lieben frouwen von den XL guld. so in der kantzelly nach des stat-schrybers todt funden sind C III lbr. — 1526. Ratsmanual No. 43. *Montag V. marz 1526*. Autheno pugnion sol XX ſ an das gatter zu unser lieben frouwen geben darumb da er zu fil gelt empfangen hatt. — *Donstag XXII. Tag marz*. Und darzu min Herren die Burger von des gatters wegen ist abgeratten einmal für allimal, daß min Herren noch $\frac{C}{I}$ ſ geben und nit mer, und das übrige söllid her Jacob vögilly und ander so nit in sin brieff stand. — *Frytag den XXI. tag mayen*. Jacquet Rey de ruy ist usgelassen Sol X kronen s. niclausen und X kronen an das gatter an unser lieben frouwen geben. — 1526. Ratsmanual No. 44. *5^{ten} Septembris 1526*. Es sind abermals erschienen die von losan, antreffend den gatter, ist inen uß der Statt seckell gebenn worden als vil alls achtzig gulden für ein mal und alle mal und umb die übrige Summ soll sy her Jacob vögili ubrichten. — 1526. Seckelmeisterrechnung No. 247. f. 16 *Gemein usgeben*. Denne geben den Gatterlütten von Losan so min Herren Rätt und Burger geordnet handt uff dem XXIII tag Mertzenns C lbr. — 1526. Seckelmeisterrechnung No. 248, f. 18. *Gemein ussgeben*. Denne hatt man abermallen geben den Gatterlütten von Losan, So min Herren Rätt und Burger geordnet hannt. uff den fünfften tag Septembris II C lbr. — 1530. Ratsmanual No. 47. *Sonntag XVI^{ten} Januarii 1530*. Ist abermaln abgeraten das Herr Jacob vögill die meyster von Losan von des gatters wege zu unser lieben frowen abrichte und vennige Wo es dann eynichen aïndren venern mitt im begafft (?) sin, mag er bejehen

²⁾ 1508. Seckelmeisterrechnung No. 211. *Innemen*. Aber von dem spittelmeister umb das hennkenn der gloggen uff unser frouwen XXXVII lbr. VIII s.

³⁾ 1518. Ratsmanual No. 35. *Samstag XXIX tag aprilis 1518*. Jakob Rocher ist vor minen Herren erschienen und ist inen die Red hivor geschrieben vorgelassen, den ist die Red nitt (?) sonders hett geredt, si sy auch uff der ostern aben in der kilchen unser frouwen gewesen, und hab Jacob vögillis tafell beschouwewet, do sy wilhelm pur zu inen kommen, do hab er geseit zu gemeldten pur gott geb dem ein gutt jâr der diese tafell dahâr gemacht hatt denn es ist ein vast hübsch werk für ein klein werk uff das sagt inen gemeldter pur ist villicht der Kung würdig bezalled, antwurt inen Roche es gillt mir glych gott gâb wer es bezall, ich vergünn (?) inen nitt was inen wirdt, doch söllt unser einer etwas werden welt ich das man inen auch ließt verlangt. In dem sind si vyder Kilchen gangen do seit er guter Roche aber zeur pur es wâr ein gutt gesell zu inen kômen der hett inen gesagt do der (?) sie was, do söll es begert haben das man inen die bürger angâb in einem rodell, ob er aber geschächtet sy oder nitt wüß er nitt, und inen demselben gsellen synen acht kronen worden, ob man aber sonst yemands witter geschenckt hab oder nitt wüß er auch nitt. Wytter hatt gemeldter Roche nitt gesagt von des (?) wegen.

Sonnenuhren von einem Berner Flachmaler gemalt¹⁾. — Um 1552 wurde verordnet, den Turmhelm mit „Sturz“ (Blech) einzudecken.²⁾ Jedenfalls ist dieser Helm mit dem auf Martinis Stadtplan von 1606 identisch. Die „an der Bedachung und andern Dingen“ ganz baufällige Kirche wurde im Januar 1560 durch die zwei Werkmeister untersucht.³⁾ Daß bald nachher wichtige Reparaturen vorgenommen wurden, geht daraus hervor, daß 1570 der Rat Tuffsteine zur Ausbesserung am Kirchturm bewilligte⁴⁾ und 1571 finden wir die große Ausgabe von 469^g 17^s 5^d in den Spitalrechnungen.⁵⁾ Man wird diese Ausgabe auf den Umbau und die Erhöhung des Schiffes beziehen dürfen.

Von 1571 bis 1606, also bis zur Entstehungszeit von Martinis Stadtplan, wurden jedenfalls keine größern Veränderungen an der Kirche vorgenommen. Die Ausgaben betreffen fast nur die Ausstattung des Innern.⁶⁾

¹⁾ 1541. Seckelmeisterrechnung No. 278, f. 28. *Gemein ussgebenn*. Denne einem flachmaler von Bern die II Sonnenzyt an unser lieben frouwen kilchenthurn zmalen, nämlich von der einen V Kronen und von der andernn XX lbr. thutt mit begriff 1 teston trinckgelt des malers knaben XLIII ꝛ XIII s IIII d.

²⁾ 1552. Ratsmanual vom 27. Octobris. *Helm uff unser frouwen Kilchthurn*. Es haben wir die gnädigen Herren abgerathen das derwyl derselbig Helm mit sturz gedeckt werde. Man soll die Closter u. Chilchen umb stür und anlang ansuchen.

³⁾ 1560. Ratsmanual No 81. *Dinstag XVI^o Januarii. Unser frouwen Kilch*. Die ist an bedachung und andern Dingen gantz baufällig und sorglich weßhalb dem Spittalmeister ist bevelchen dasselbig gebüen durch die zwei Werchmeister besichtigen zu lassen. Und uff Donstag darüber bescheidt zugeben.

⁴⁾ 1570. Ratsmanual No. 101. *Montag X tag aprilis. Spittal*. Denne ist tuf erlaupit den Kilchturm zu bessern zu unser frouwen.

⁵⁾ 1571. Spitalrechnung No. 13. Das gebüwt, Ann unser frouwen kilchen ^C lbr. LXIX lbr. XVII s V d.

⁶⁾ 1581. Spitalrechnung No. 16^c *Martio*. Item, die zweien biichtstül und den Deckell uffen Cantzell, alles zu der Kilchen zu unser lieben frouwen zmachen dem Meister Jeronimus Lenndeysen dem tischmacher gebenn und bezallt, thut XXXX lbr. — 1583. Spitalrechnung No. 16^f *Julio*. Umb 5 Anwellen für unser lieben frouwen Kirchen, ußgeben den ersten Julij I lbr V s. — 1585. Spitalrechnung No. 17^a *Januario*. Item dem Meister Gebhart haßler syden sticker vom Brüssel im Brabant im Niderlandt, ettlich meßgewänder und Kirchenkleider zu unser lieben frouwen wider zumachen und z bessern under zwürend bezallt und gebenn, bringt XLVI lbr. VI s VIII d. — 1585. Spitalrechnung No. 17^b *Septembri*. Umb den nüwen Schaft zu unser lieben frauwen im Chor VII lbr. — Umb 1 kupfferin Meyengeschirr zu unser lieben Frauwen und anderschwohin die alltär zu zirren zbruchen, geben V lbr. — 1586. Spitalrechnung No. 17^b *Maiio*. Den Biichtstul zu unser lieben frauwen zmachen, dem Prawallder, gebenn V lbr. — *Junio*. Demnach dem Meister Hannsen Prawallder Drestantz von wegen eines Biichtstul, eines Ramen zum Sacramenthülle uffem alltar und annderes wegen bezallt, thut VII lbr. — 1589. Ratsmanual No. 137. *Donstag 18 May 1589. Elssbeth Dietschi*. Desso man J. Ulrich von Englisperg ein Capellen zu unser lieben frouwen gemalet, begert sy die Zalung 30 kronen. J. Ulrich spricht etliche maaler habind es geschätzt und 25 kronen geordnet, die soll sy empfaen. Sy söllend zwei maler nennen und sy nochmal schätzen. — 1589. Spitalrechnung No. 17^c *Maiio*. Dem Tischmacher die große nebenchöre an unser lieben Frauwen Kirch z bessern geben XVI s. — 1590. Spitalrechnung No. 17^e *Wintermonat*. Ettlich Schüiben an deñ Pfenstern zu unser lieben Frauwen im Chor zsetzen I lbr. X s. — 1593. Spitalrechnung No. 18^b *Meyen*. Dem Tischmacher, so ettwas zu unser frauwen gebessert hatt I ꝛ XVI s. — 1596. Spitalrechnug No. 18^c *Jenner*. Ein

Im Jahre 1608 wird eine St. Andreaskapelle in der Liebfrauenkirche erwähnt¹⁾; über Bauzeit, Form und Standort fehlen uns jegliche Anhaltspunkte, weil bei dem großen Umbau am Ende des 18. Jahrhunderts die Kapellen in den Seitenschiffen zerstört wurden, ebenso ist der in den Jahren 1611–17 erwähnte Hauptaltar²⁾ spurlos verschwunden.

Bis 1663 sind keine größeren Ausgaben verzeichnet,³⁾ damals wurde ein neuer Helm aufgesetzt,⁴⁾ der im Jahre 1842 abgebrochen (die Kugel zeigte das Datum 1663) und durch den heutigen, wenig eleganten, zwiebelförmigen, ersetzt wurde (Daguet).

Krütz zu unser frauwen gehörig wider zmalen und zurüsten geben III ₰. — 1598. Spitalrechnung No. 19^a *Im Jenner*. Ettlich silberne bächer zu unser frauwen, geben II ₰ VIII s. — 1600. Spitalrechnung No. 19^d *Augstmonat*. Eyn silbern übergüllder Krütz zu unser lieben Frauwen Kirchen so zerbrochen war, widerums zmachen geben dem Meister Anthonin schmallg, thut I ₰ III s.

¹⁾ 1608. Ratsmanual No. 159. *Mitwochen den 5 März 1608*. Der Spitalmeister und die gesellschaft zum Steinhouwer haben ein verkomniß mit einander getroffen von der Capellen wegen St Andresen zu unser lieben frouwen, was jeder theil daran erhalten sol, wyll si sich bede mitstifter befinden. Wellicher vertrag an hüt verlesen und uf beider partheien anhalten bestaetigt worden.

²⁾ Spitalrechnung No. 21 f. 1611. Hansen schilbli dem tischmacher uff gutt rechnung syner arbeit, so er am großen Altar zu unser frouwen hat verdient, ußgeben I c LXXXV ₰. — Mehr ußgeben umb laden zu obgemeltem altar X ₰. — Zweyen Steinhouwern für ihre taglöhn so sie in der Sacristy zu unser frouwen verdient XX ₰. — 1615. Spitalrechnung No. 22^c *Gemein ussgeben*. Meister Hansen Schalckli uf Rechnung syner Arbeit des großen Altars geben LX ₰. — Dann abermahls gemeltenn Schalckli uf Rechnung geben den 13^{ten} Junij 1615 XVII ₰. — Dem Mahler Petern Wüllieret geben den großen Altar zu unser lieben frouwen zu fürdern III c LX ₰. — Item Meister Hansen Schalckli dem Tischmacher wegen des großen Altars zu unser lieben Frouwen, abermahls uf gut Rechnung syner Arbeit 3 Zinsen, so ich auch in mynen Innemen verrechnet, abgahn lassen I c V ₰. — 1615. Spitalrechnung No. 22^c *Innemen*. Zu Stür des großen und nüwen Altars in Unser Lieben Frouwen Kirchen thut überall I c XXX ₰ III s X d. — 1616. Spitalrechnung No. 22^d *Innemen*. Zu Stür des nüw uffgerichten Altars zu unser lieben Frouwen II c XXVI ₰ XII s. — *Gemein ussgeben*. Denne Hansen Schalckli uf rechnung des nüwen Altars in unser lieben Frouwen Kirchen geben VIII ₰, genantem Schalckli wyters geben L ₰. — Item Petern Wüllieret dem Maler uf rechnung des altars geben $\frac{c}{II}$ ₰ obgemelten Petren Wüllieret abermahls geben den 30. Maij dises 1616 Jahrs LX ₰. — 1617. Spitalrechnung No 22^c *Innemen*. Zu stüwr deß nüw ufgerichten Altars, in unser Lieben Frouwen Kirchen. LXX ₰.

³⁾ 1628 29. Spitalrechnung No. 25^c *Ussgeben in Gemein*. Item, dem Maler zu unser lieben Frauwen die thüren zu malen geben II s. — *Buwcosten*. Den Steinhauwern unser lieben Frauwen Kirchen zu bessern gegeben 17 ₰ 14 s.

⁴⁾ 1663 4. Sept. ist der Wetterhahn, so anno 1552 unter dem Spitalmeister Franz Gribolet gesetzt worden samt dem Turnhelm und Stuhl, so ganz faul war, und dem Kreuz und Knopf glücklich abgelassen worden. — 1663 29 sept. ward ein neuer thaniger (Tannenholz) Helm ganz mit Zin überzogen, samt jenem Krüz und Knopf (wieder) ohn Unglück wieder aufgezozen. (Bruderbuch Fol. 56, Kuenlin). — 1667. Der Boden bei den Glocken, so auch faul war, wieder hergestellt. Bruderbuch p. 56. — 1631. Ratsmanual No. 182. *Donstag 5. Juni*. Der Spitalmeister zur bedekhung Unser lieben frouwen Kirchen hat 7000 Ziegell und 1 faß Kalchs erworben.

Die Kleriker der Liebfrauenkirche beschwerten sich 1673, eine so feuchte Sakristei zu haben, daß die Kirchenornamente darin verfaulten und baten dieselbe an einen andern Ort zu verlegen, gleichzeitig zu erweitern und zu erhöhen.¹⁾ Über den Platz wurde man nicht sofort einig, zuerst wurde der Glockenturm vorgeschlagen²⁾ und schließlich entschloß man sich, dieselbe 1674 am alten Orte wieder aufzubauen.³⁾ Im Jahre 1682 wurde ihnen ferner gestattet, den Fronaltar zu erhöhen und einen neuen Tabernakel auf ihre Kosten zur erstellen.⁴⁾ Bei der Prüfung der Spitalrechnung von 1755 wurde durch die H. Venner die Anregung gemacht, die uralte Kirche in erforderlich anständigen Stand setzen zu lassen oder dieses baufällige Gebäude niederzureißen. Eine spezielle Kommission sollte die Frage prüfen, die aber vor derhand zu keinem Entschlusse führte,⁵⁾ bis 1770 der Bischof die Regierung aufforderte, die nötigen Reparaturen vorzunehmen,⁶⁾ 1787 wurde zugunsten

¹⁾ 1673. Ratsmanual No. 224. f. 250. *Donstag 8. Juny.* Ehrwürdige Cler. zu unser L. F. representieren daß die Sacristy in selbiger Kirchen also vycht daß die Ornamenten darin verfaultend, bitten solche anderst uff zu führen und umb etwas zu erwytttern u. zu erhöhen. Hr Spittalmeister undt Herr Buwmeister sehen das orth ab undt werden die Sacristy begerter machen wie sie darumb die anweisung geben werden gebuwen.

²⁾ 1673. Ratsmanual No. 224. f. 311. *Donstag 3. Aug.* Herr Spittalmeister Kuenlin ambtshalben representiert, daß die vorhabende nüwe Sacristy zu Unser Lieben frauwen am hirvorigen Orth nit wohl könnte fürgenommen werden wegen zu großer vychte. Hr. Seckelmeister, Hr. Spittalmeister und Hr. Buwmeister sehen ob selbige nit fueglich im gloggenthurm könnte gebuwen werden.

³⁾ 1674. Ratsmanual No. 225. f. 234. *Dinstag 29. May.* Ehrwürdige Clerisey zu Unser L. F. beschwärt sich, daß die anbefohlene Sacristy selbiger Kirchen dem oberheitlichen Bevelches gemäß nit werckstellig gemacht wirdt, bitten umb daran effectuieren. Hr. Spittalmeister soll an dem orth wo sie ietz stehet selbige buwen lassen under der Inspection H. Altburgermeister Reyff noch diesen Sommer.

⁴⁾ 1682. Ratsmanual No. 233, f. 435. *9. Nov. Der Spittalmeister.* Iten im nahmen der wohlwürdigen Clers zu U. L. F. um erhöcherung des Fron-Altars, so umb etwaß zu nider, undt bewilligung eines nüwen Tabernackhells, an statt des alten in Ihrem eigen Kosten zu machen. Es ist gestattet.

⁵⁾ 1755. Ratsmanual No. 306. f. 230. *10. Juni. Kirch zu unser l. frauwen.* Wie meine Gnädigen Herren und obere des innern Raths auf die bey ablag der Spithalrechnung, durch die H. Venner, gethane Anregung ob nicht nöthig wäre ermelte uhr-alte Kirchen in erforderlich-anständigen Stand setzen zu lassen, vor M. G. verschickt, um sich allda zu berathen, ob nicht ehender dises baufällige gebauw abgebrochen, und nidergerissen werden sollte; Als ist anheut durch Ihro Gnaden Reg. Herren Schultheiß die dahäridge Proposition gemacht worden; und haben Ihro Gnaden dieselbe vor die hochgeachteten Reyff, Gr. Rat: von Reynold der Räthen, 1. Venner, Staatsschreibern; alt Staatsschreiber und heimlichen Gottrau, von Corcelles der LX^{er} ober Comissari Werro, Bauwmeister, und von Cressier als Secret. in Examination verschickt; welche sich bemühen werden zu considerieren und zu erdauren, ob, im fahl disere Kirch sollte abgebrochen werden und wie die difortige fundationes könnten transportiert und verlegt werden, und sich hierüber nachwärts mit Ihro fürstlichen Gnaden zu besprechen, ad ref, in einem schriftlichen Aufsatz.

⁶⁾ 1770, l'évêque adressa un monitoire au gouvernement pour faire réparer l'église de N. D. (Kuenlin) p. 296. Manual 14. März.

der Reparaturen ein bedeutendes Vermächtnis gestiftet.¹⁾ Um 1810 erhielt die Kirche die heutige Gestalt.²⁾ Die Arbeiten zu Anfang des 19. Jahrhunderts bestanden in der Anlage größerer, neuerer Fenster; erst damals dürften die niedrigen, alten, seit dem 16. Jahrhundert wertlos gewordenen Strebepfeiler der Seitenschiffe entfernt worden sein; das Innere erhielt eine Ausstattung in Stukk. Die Fassade wurde 1854 angebaut.

¹⁾ 1787. Mr. Vonderweid avait légué une assez forte somme pour réparer cette église, qu'on avait eu le projet de réunir avec celle de St-Nicolas, puisqu'elle ne peut plus être considérée comme chapelle de l'Hôpital. Le 8 décembre le chapitre de St-Nicolas se rend processionnellement à l'église de N. D. pour y chanter un office et les vêpres.

²⁾ 1810. Rapport séance du Conseil d'Etat. En conséquence il a trouvé et prononcé que le grand Hopital de Fribourg doit, sans autre, satisfaire aux Lettres monitoires qu'il a reçues du R^{me} Evêque, exécuter l'ordre qui lui fût intimé en vertu de la décision du Petit Conseil du 3 Juin 1808 et entreprendre aussitôt les réparations urgentes que commandent la sureté et la décence dans ce Lieu Saint

